

Die Forschungen Wilhelm Reichs (I)* (1980)

VON BERND SENF

Es wird aufgezeigt, wie sich der Freud-Schüler Wilhelm Reich schrittweise über den Rahmen der Psychoanalyse hinausbewegte und Grundlagen für eine neue Forschungsrichtung, die *Sexualökonomie*, legte. Zum einen stellte er der Freudschen These vom natürlichen Destruktionstrieb die These entgegen, daß Destruktivität eine sekundäre Folge unterdrückter liebevoller Sexualität sei; zum andern fragte er nach den gesellschaftlichen und historischen Ursachen von Sexualunterdrückung und ihren individuellen wie gesellschaftlichen Auswirkungen. Seine Weiterentwicklung der Therapie - von der Psychoanalyse über die *Charakteranalyse* zur körperorientierten *Vegetotherapie* - wird ebenso erläutert wie seine sexualreformerischen Aktivitäten und seine sexualökonomisch fundierte Gesellschaftskritik (*Massenpsychologie des Faschismus*, *Sexuelle Revolution*). Danach wird beschrieben, wie Reich den Zusammenhang zwischen emotionalen und körperlichen Panzerungen aufdeckte und mit seiner Vegetotherapie die Grundlagen körperorientierter Psychotherapien legte. Die Beobachtung von Pulsation und Strömungsempfindungen führte ihn zur Erforschung der Plasmabewegungen von Einzellern und zur Frage nach deren Entstehung (Biogenese). Er beobachtete einen Strukturzerfall absterbenden Gewebes in winzige Bläschen, die sich spontan zu neuen lebenden Einzellern organisierten. Die Entdeckung einer natürlichen Selbstorganisation brachte das Fundament des mechanistischen Weltbilds ins Wanken.

Von der Psychoanalyse über die Charakteranalyse zur Sexualökonomie

Vorurteile gegenüber Reich

Erwähnt man heutzutage in irgendwelchen Zusammenhängen den Namen Wilhelm Reich, so muß man auf die unterschiedlichsten Assoziationen und Reaktionen gefaßt sein:

- Reich? Ist das nicht der mit der Orgasmustheorie? Der alles aus der Sexualität erklären will? Ganz schön einseitig, wie man heute weiß...
- Reich? Der war doch in der antiautoritären Bewegung mal »in«. Aber über diese Phase sind wir ja nun mittlerweile hinaus.
- Reich? Hat der nicht was über Sexualunterdrückung geschrieben? Aber das spielt ja heute keine Rolle mehr...
- Reich? Auf den beruft sich doch die AAO. Und das ist ja eine ganz schön faschistische Organisation.
- Reich? Der hat doch was mit Bioenergetik zu tun, aber mit Politik?
- Reich? Das ist doch der mit dem Orgon-Kasten, oder wie das Ding heißt. Ein ganz schöner Spinner...
- Reich? Ist der nicht irgendwann mal eingelocht worden, weil er in der Therapie mit seinen Patientinnen gebumst hat?
- Reich? Ja, *Sexuelle Revolution* und *Massenpsychologie des Faschismus*, das

* Zuerst veröffentlicht in: *emotion*, 1/1980:31-54 sowie 146-161.

- waren wichtige Schriften. Aber irgendwann ist der doch verrückt geworden.
- Reich? Hör mir bloß auf mit den unpolitischen Spinnern und Flippis !

Solche und ähnliche Assoziationen und Reaktionen sind auch heute noch mehr die Regel als die Ausnahme bei denjenigen, die den Namen Reich überhaupt schon mal gehört haben. Viele können mit seinem Namen überhaupt nichts anfangen. Das Zirkulieren solcher *Vorurteile* und solch bruchstückhaften Wissens über Reich und der Aufbau entsprechender *Abwehrhaltungen* ist symptomatisch für die absolut *lückenhafte Rezeption* und für die *Entstellung*, die das für die Emanzipationsbewegung bedeutende Werk von Wilhelm Reich bis heute - über zwanzig Jahre nach seinem Tod - erfahren hat. Und die westdeutsche und Westberliner Linke macht - abgesehen von einer kurzen Phase während der Studentenbewegung Ende der sechziger Jahre - bei dieser Ignoranz und Arroganz gegenüber dem Werk von Reich durchaus keine Ausnahme. In anderen Ländern ist die Offenheit gegenüber Reich wesentlich größer, und entsprechend findet teilweise eine intensive Auseinandersetzung mit seinem Werk statt. In Frankreich und Italien zum Beispiel wird von verschiedenen Gruppen der Versuch gemacht, das Reichsche Werk nicht nur in seiner Gesamtheit zu diskutieren, sondern die Erkenntnisse von Reich über den Zusammenhang von Triebunterdrückung und Massenerkrankung auch in die politische Praxis umzusetzen. Im deutschen Sprachraum bedurfte es wohl erst eines Rudolf Bahro, um auf die fundamentale Bedeutung von Reich für die Theorie und Praxis der psychosozialen Emanzipation aufmerksam zu machen und die Linke zu einer vorurteilsfreien Auseinandersetzung mit Reich beziehungsweise zu einem Kampf gegen die diesbezüglichen Vorurteile zu ermuntern.¹

Angesichts des weitverbreiteten Defizits in der Rezeption des Reichschen Werks und angesichts der Tatsache, daß - wenn überhaupt eine Auseinandersetzung stattfindet - immer wieder einzelne Teile aus dem Gesamtzusammenhang herausgerissen und dadurch in ihrer Bedeutung entstellt werden, soll im folgenden vor allem der *innere Zusammenhang des Reichschen Gesamtwerks* herausgearbeitet werden. Zu diesem Zweck wird versucht, unter Verzicht auf Details grob die einzelnen Entwicklungsschritte in den Forschungen und Aktivitäten von Reich nachzuzeichnen.

Einige Grundlagen der Freudschen Psychoanalyse

Anfang der zwanziger Jahre kam der Mediziner Reich in Wien in Berührung mit der von Sigmund Freud entwickelten *Psychoanalyse*. Freud war darauf gestoßen, daß die Wurzel vieler psychischer Erkrankungen die »*Verdrängung*« psychischer Konflikte aus der Kindheit war. Die ursprünglich spontanen *Triebbedürfnisse* waren bei den Patienten in Konflikt mit einer triebversagenden Umwelt geraten und durch einen innerpsychischen Mechanismus ins Unbewußte abgeschoben worden. Im *Unbewußten* wühlten diese verdrängten Bedürfnisse und die sie antreibenden psychischen Energien jedoch weiter und suchten sich - unter Umgehung der bewußten Kontrolle des Individuums - andere Ventile der Entladung, zum Beispiel in Form von *neurotischen Zwangssymptomen* oder in Form *psychosomatischer Erkrankungen*, aber auch in Träumen und sogenannten Fehlleistungen (Versprechern, Vergessen, Verlegen). Die krankhaften Symptome standen in jedem Fall in Zusammenhang mit dem verdrängten Konflikt, aber der Zusammenhang war den Patienten nicht weiter bewußt. Dennoch entdeckte Freud in

¹ Siehe hierzu meinen Artikel »Bahro und Reich« in *emotion*, 1/1980.

den *Trauminhalten* wie in den *Assoziationen* (was den Leuten an Gedanken, Gefühlen und Bildern durch den Kopf schwirrte) verschlüsselte Informationen über den zugrundeliegenden und verdrängten psychischen Konflikt. In den zunächst völlig unverständlichen Informationen entdeckte er eine innere Logik (»Psycho-Logik«), deren Anwendung in der psychoanalytischen Therapie es ermöglichte, den Patienten die verdrängten Konflikte bewußt zu machen. Das Bewußtwerden des Konflikts war jedesmal verbunden mit starker emotioneller Betroffenheit, in denen die frühere Konfliktsituation noch einmal durchlebt wurde. Bei gelungener Therapie bestand die Folge dieses Bewußtwerdungsprozesses in einer Auflösung der Verdrängung und damit auch des krankhaften Symptoms. Wesentlicher Gegenstand der *Entschlüsselung*, der sogenannten psychoanalytischen »Deutung«, war das vom Patienten hervorgebrachte psychische »Material«, das heißt die vom Bewußtsein nicht kontrollierten und zensierten Trauminhalte beziehungsweise der Inhalt der durch den Kopf schwirrenden Assoziationen. Die Patienten wurden angehalten, bei der Erzählung ihrer Trauminhalte und Assoziationen die verstandesmäßige Kontrolle möglichst vollständig auszuschalten, das heißt alles zu erzählen, selbst wenn es ihnen vom Verstand her noch so unsinnig und unzusammenhängend erschien oder von der Moral her noch so schlimm und verboten. Freud nannte diese Methode der psychoanalytischen Therapie »*freie Assoziation*«.

Mit dieser Methode gelang es, die bis dahin verdrängten psychischen Konflikte und die darin enthaltene Konfrontation zwischen Triebbedürfnissen und äußeren Triebversagungen an die Oberfläche des Bewußtseins sprudeln zu lassen. Das auf diese Weise hochsprudelnde Material ließ demnach Rückschlüsse darüber zu, was an tieferliegenden Triebbedürfnissen schon im Kind angelegt war und welche konkreten Mechanismen im einzelnen wirksam geworden waren, um das Ausleben der spontanen Triebbedürfnisse zu verhindern. So unterschiedlich die psychischen Erkrankungen der einzelnen Patienten und so unterschiedlich ihre individuelle Entwicklung waren, es stellte sich für Freud immer wieder heraus, daß bereits in der *Kindheit* spontane *sexuelle Bedürfnisse* vorhanden waren, die sich in unterschiedlichsten Entwicklungsphasen unterschiedlich äußerten und deren Unterdrückung zum Aufbau entsprechender Verdrängungen geführt hatte.

Reichs Weiterentwicklung der Psychoanalyse

Mit diesen Erkenntnissen der Psychoanalyse machte sich der junge Reich nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch vertraut. Als Schüler und Mitarbeiter von Freud praktizierte er die psychoanalytische Therapie und leitete in Wien das psychoanalytische (technisch-therapeutische) Seminar, in dem die Psychoanalytiker die Technik der Psychotherapie diskutierten und weiterentwickelten. Im Rahmen des in Wien aufgebauten psychoanalytischen Ambulatoriums mit kostenloser psychotherapeutischer Beratung wurde Reich zunehmend konfrontiert mit dem massenhaften psychischen Elend vor allem auch unter den Arbeitern.

Neurose und orgastische Potenz

Die klinischen Erfahrungen in der psychoanalytischen Behandlung von Patienten - gleich welcher sozialer Schicht - ließen für Reich immer deutlicher werden, daß jede psychische Erkrankung einhergeht mit einer Störung der *sexuellen Erlebnisfähigkeit*,

über die bis dahin im Rahmen der Psychoanalyse nur oberflächlich oder überhaupt nicht geforscht wurde. Ein genaueres Hinterfragen des sexuellen Verhaltens und Empfindens jenseits der Worte »ich habe mit einer Frau beziehungsweise mit einem Mann geschlafen« war nach Reich in der Psychoanalyse stark verpönt (Reich 1972:80)². Bei genauerer Analyse des sexuellen Verhaltens und Empfindens stellte sich für Reich heraus, daß sich beim Mann hinter einer *erektiven Potenz* beziehungsweise bei der Frau hinter einem *klitoralen Orgasmus* durchaus eine mehr oder weniger starke Blockierung der sexuellen Empfindungsfähigkeit und eine Unfähigkeit zur körperlich-emotionellen Hingabe verbergen kann.

Im Unterschied dazu prägte Reich den Begriff der »*orgastischen Potenz*« für die ungehemmte sexuelle Erlebnisfähigkeit und Hingabefähigkeit an die emotionalen Strömungen und unwillkürlichen lustvollen Körper zuckungen im Geschlechtsakt - bei vollständiger emotionaler Überflutung und Ausbleiben bewußten Denkens und unbewußter Phantasien im Orgasmus. (Der Begriff »orgastische Potenz« sollte zu einem zentralen Begriff der charakteranalytischen und sexualökonomischen Forschung werden [ebd.:76f]). Reich hatte beobachtet, daß diese Fähigkeit bei weniger neurotischen Menschen in der Tendenz eher gegeben war als bei stärker neurotischen. Von daher vermutete er (was sich später im Zuge der systematischen Auflösung der Verdrängungen immer mehr bestätigte), daß ein *untrennbarer Zusammenhang besteht zwischen psychischer Erkrankung und orgastischer Impotenz* beziehungsweise zwischen seelischer Gesundheit und voller Orgasmusfähigkeit. Seine auf vielfältige Erfahrungen gestützte Hypothese, die von den traditionellen Psychoanalytikern als grobe Vereinfachung und Vereinseitigung empfunden wurde, lautete:

»Die Schwere jeder Art seelischer Erkrankung steht in direktem Verhältnis zur Schwere der genitalen Störung. Die Heilungsaussicht und die Heilerfolge hängen direkt von der Möglichkeit ab, die volle genitale Befriedigungsfähigkeit herzustellen.« (ebd.:77)

Widerstandsanalyse, Charakteranalyse und volle Orgasmusfähigkeit

In der *Herstellung der vollen Orgasmusfähigkeit* (deren Qualität sich im Zuge der später entwickelten systematischen Auflösung des »Charakterpanzers« immer klarer herausstellte) lag demnach für Reich die zentrale therapeutische Aufgabe. Ihre Lösung war nur möglich, wenn alle der psychischen Erkrankung zugrundeliegenden Verdrängungen aufgelöst wurden. Die Anwendung der psychoanalytischen Therapie stieß dabei - entgegen den anfänglichen Erfolgen in einzelnen Fällen - zunehmend auf Schwierigkeiten.

Widerstandsanalyse und Aufhebung der Verdrängung

Längst nicht alle Patienten waren in der Lage, sich der »freien Assoziation« ihrer Gedanken und Gefühle hinzugeben und/oder die Assoziationen den Therapeuten gegenüber sprachlich auszudrücken. Während die einen - insbesondere die

² Dieses Buch erschien erstmals 1942 in englischer Sprache. Es ist eine Art wissenschaftlicher Autobiografie und skizziert die Entwicklung der Reichschen Forschungen von der Psychoanalyse über die Charakteranalyse zur Sexualökonomie bis Anfang der 40er Jahre. Es ist nicht zu verwechseln mit Reichs Buch *Die Funktion des Orgasmus* von 1927, das zwar den gleichen Titel, aber einen völlig anderen Inhalt hat. In der Studentenbewegung war nur das Buch von 1927 bekannt. *Die Funktion des Orgasmus* von 1942 erschien erstmals 1972 in deutscher Sprache.

Intellektuellen - sich *emotionell hinter einer ausgefeilten und differenzierten Sprache verschanzten* und ihr Denken als Kontrollinstanz nie wirklich ausschalten konnten, hatten Patienten aus unteren sozialen Schichten oft Schwierigkeiten, ihre freier fließenden Assoziationen dem Therapeuten gegenüber sprachlich zu vermitteln. In solchen Fällen, wo die traditionelle analytische Methode des Aufspürens verdrängter Inhalte durch »freie Assoziationen« scheiterte, bemerkte Reich bei seinen Patienten immer wieder eine starre, *rigide Haltung*, die sich in den verschiedensten konkreten Formen äußern konnte: zum Beispiel in einem ständigen gleichförmigen Grinsen, in einem nervösen Herumfummeln mit den Händen, in einer gleichförmig lauten Sprechweise oder einer Überhöflichkeit. So unterschiedlich die einzelnen Ausdrucksformen sein konnten, das Gemeinsame an ihnen war ihre Rigidität, ihre vollkommen *unspontane Art*, ihr *erstarrter, maskenhafter Charakter*. Reich erkannte in diesen rigiden Haltungen einen *Widerstand* des Patienten gegen ein Aufbrechen seiner verdrängten Konflikte, eine sogenannte »*Abwehrhaltung*«, und widmete sein besonderes Interesse der Analyse dieser Widerstände (»*Widerstandsanalyse*«). Reich schreibt dazu: »So prägten sich uns die Begriffe von *geordneter* und *systematischer Arbeit an den Widerständen*. Die Neurose zerfällt in der Behandlung sozusagen in einzelne Widerstände, die man säuberlich auseinanderhalten und *gesondert* beseitigen muß, immer vom Oberflächlichsten, dem bewußten Empfinden des Kranken Nächstliegenden her. Das war nicht neu, nur konsequente Durchführung der Freudschen Auffassung. Ich riet ab, den Patienten >überzeugen< zu wollen, daß eine Deutung richtig wäre. Ist der entsprechende Widerstand gegen eine unbewußte Regung begriffen und beseitigt, dann greift der Kranke von selbst dazu. Im Widerstand ist daher dasjenige Triebelement, wogegen er sich richtet, enthalten. Erkennt er den Sinn der Abwehr, dann ist er schon dabei, das Abgewehrte zu erfassen. Doch das erfordert genaue und konsequente Aufdeckung jeder leisesten Regung von Mißtrauen und Ablehnung im Patienten.« (ebd.:94)

Schichtweise Verdrängung und Charakterpanzer

Mit dem Zusammenbruch eines Widerstands und dem Durchbruch der bis dahin verdrängten Emotionen und Gedanken zeigten sich in der Regel andersartige Verhärtungen und Widerstände, die es wiederum aufzulösen galt und so weiter. Aus dieser *schichtweisen Auflösung der Widerstände* und dem Aufbrechen der darunterliegenden Verdrängung ergab sich ein schichtweises Abtragen der Charakterverhärtungen, von »*charakterlichen Panzerungen*«. Reich:

»Durch den Begriff der >Panzerung< eröffneten sich für die klinische Arbeit viele Möglichkeiten. Die seelischen Kräfte und Widersprüche boten kein Chaos mehr, sondern ein geordnetes, historisch und strukturell greifbares Gewebe dar. Die Neurose jedes Einzelfalls enthüllte eine besondere Struktur. Es gab einen Aufbau der Neurose entsprechend der Entwicklung. Was in der Kindheit zeitlich am spätesten verdrängt war, lag am oberflächlichsten. [...]

Ich verglich die charakterlichen Schichtungen mit geologischen Schichtablagerungen, die ebenfalls erstarrte Geschichte sind. Ein Konflikt, der in einem bestimmten Lebensalter ausgekämpft wurde, läßt regelmäßig eine Spur im Wesen zurück. Die Spur verrät sich als *Charakterverhärtung*. Sie funktioniert automatisch und läßt sich schwer beseitigen. Der Kranke empfindet sie nicht als fremd, doch oft als *erstarrt* oder als Verlust an Lebendigkeit. Jede derartige Schicht der charakterlichen Struktur ist ein Stück Lebensgeschichte, in anderer *Form* aktuell erhalten und wirksam. Die Praxis zeigte, daß

sich durch ihre Auflockerung der alte Konflikt mehr oder minder leicht wiederbeleben ließ. Waren die erstarrten Konfliktschichten besonders zahlreich und automatisiert, bildeten sie eine kompakte Einheit, die man schwer durchdringen konnte, so fühlte man sie wie einen *Panzer*, der den lebendigen Organismus umgab. [...]

Die Energie, die den Panzer zusammenhielt, war meist gebundene Destruktivität. Das zeigte sich dadurch, daß sofort Aggression frei zu werden begann, wenn man den Panzer erschütterte. Woher stammte die dabei auftretende destruktive und haßvolle Aggression? Welche Funktion hatte sie? War sie natürliche, *biologische* Destruktion?« (ebd.: 113)

Die klinische Widerlegung der These vom natürlichen Destruktionstrieb

»Jahre vergingen, ehe ich Klarheit hatte. Die im Charakter gebundene Destruktivität ist nichts als Wut über die Versagung im Leben und über den Mangel an sexueller Befriedigung. Ging man in die Tiefe vor, so wich jede destruktive Regung einer sexuellen. Die Destruktionslust war nur die *Reaktion* auf Enttäuschung in der Liebe oder auf Liebesverlust. Wenn man Liebe und Befriedigung drängender Sexualität anstrebt und auf unüberwindliche Hindernisse stößt, dann beginnt man zu hassen. Doch der Haß kann nicht ausgelebt, er muß gebunden werden, um die Lebensangst zu vermeiden, die er veranlaßt. Versagte Liebe macht also Angst. Ebenso macht gebremste Aggression Angst; und Angst bremst Haß- und Liebesansprüche. Ich verstand nun theoretisch im Aufbau, was ich beim Abbau der Neurose analytisch erlebte: das gleiche in umgekehrter Ordnung, und buchte das wichtigste Ergebnis: Der orgasmisch unbefriedigte Mensch entwickelt ein unechtes Wesen und Angst vor automatischen, lebendigen Reaktionen, also auch vor der vegetativen Selbstwahrnehmung.« (ebd.: 114)

Mit der Methode der *Charakteranalyse* war es Reich also gelungen, die einzeln im Charakterpanzer übereinandergelagerten Schichten von Verdrängungen aufzulösen und *bis zum Kern der Neurose vorzudringen*, das heißt die ursprünglichen Triebtendenzen des Individuums freizulegen. Dabei stellte sich heraus, daß *Destruktivität immer nur eine Folge der Verdrängung tieferliegender sexueller Triebe war*. Die Vorstellung von einem ursprünglich biologischen Destruktionstrieb des Menschen, die der späte Freud in die Diskussion gebracht hatte und die seither immer als Rechtfertigung reaktionärer Auffassungen von Zucht und Ordnung erhalten mußte, war damit grundlegend widerlegt.³

Auflösung des Charakterpanzers und charakterliche Selbststeuerung

Die Anwendung der charakteranalytischen Technik und die systematische Auflösung der Charakterpanzerungen brachten nicht nur eine Veränderung der sexuellen Empfindungsfähigkeit mit sich, sondern auch grundlegende *Veränderungen im gesamten Denken, Fühlen und Verhalten* der Patienten:

»Stand das gesamte Handeln und Denken des Betreffenden früher unter mehr oder weniger scharfem und störendem Einfluß unbewußter, irrationaler Motive, so erweitert sich jetzt seine Fähigkeit immer mehr, nicht aus irrationalen, sondern aus der

³ Zur Technik der Widerstandsanalyse beziehungsweise Charakteranalyse siehe (als Einführung) W. Reich: *Die Entdeckung des Organs - Die Funktion des Orgasmus*, a. a. O., S. 92-144, beziehungsweise (im einzelnen) W. Reich: *Charakteranalyse*, (Fischer-Taschenbuch 6191) Frankfurt 1973, S. 23-149.

Wirklichkeit entsprechenden Gründen zu reagieren. [...] War der Kranke vorher schwer abgepanzert, ohne Kontakt mit sich selbst und seiner Umgebung, oder nur mit Ersatzfunktionen unnatürlicher Art ausgestattet, so erhält er immer mehr die Fähigkeit zu unmittelbarem statt des früher unnatürlichen Gehabens.« (Reich 1971:29)⁴

An die Stelle »moralischer Regulierung« durch Angst und Schuldgefühle trat eine »charakterliche Selbststeuerung«:

»Gelingt es dem Gesundenden, den passenden Partner im Geschlechtsleben zu finden, dann zeigt sich nicht nur, daß alle nervösen Symptome verschwinden - mehr, er kann nun mit erstaunlicher Leichtigkeit, die ihm früher unbekannt war, sein Leben ordnen, Konflikte unneurotisch erledigen, und er entwickelt eine automatische Sicherheit in der Lenkung seiner Impulse und sozialen Beziehungen. Dabei folgt er durchaus dem Prinzip der Lebenslust. Die Vereinfachung seiner Einstellung zum Leben in Struktur, Denken und Fühlen beseitigt viele Quellen von Konflikten aus seinem Dasein. Gleichzeitig damit erwirbt er eine kritische Einstellung zur heutigen moralischen Ordnung. Dem Prinzip der *moralischen Regelung* des seelischen Haushalts steht also die *sexualökonomische Selbststeuerung* gegenüber.« (ebd.: 32)

Analyse der gesellschaftlichen Hintergründe psychischer Massenerkrankungen

Wo lagen die Gründe für die massenhafte Zerstörung der spontanen Lebendigkeit und Liebesfähigkeit, die sich in psychischer Massenerkrankung und destruktiven Charakterstrukturen niederschlug? Diese Frage führte Reich Anfang der dreißiger Jahre zunächst zur systematischen Untersuchung derjenigen Strukturen, die die Charakterbildung der Individuen am frühesten und damit am nachhaltigsten beeinflussen: die Strukturen frühkindlicher Erziehung in der Familie.

Autoritäre Kleinfamilie als Produktionsstätte angepaßter Charakterstrukturen

In seinem Buch *Die sexuelle Revolution* arbeitet er die Funktion insbesondere der *autoritären Kleinfamilie* als einer Institution zur *Hervorbringung unterwürfiger, angepaßter, ängstlicher Charakterstrukturen* heraus, deren gesellschaftliche Aufgabe es sei, die Individuen durch psychische Unterdrückung für die *rigiden Herrschaftsstrukturen einer autoritären Gesellschaft* und eines *fremdbestimmten, hierarchisch organisierten Arbeitsprozesses* abzurichten.⁵

»Während die Familie in der vorkapitalistischen Zeit des Privateigentums und in den Anfängen des Kapitalismus eine unmittelbare ökonomische Wurzel in der familiären Gemeinwirtschaft (wie heute noch in der Kleinbauernwirtschaft) hatte, vollzog sich mit der Entwicklung der Produktivkräfte und der Kollektivierung des Arbeitsprozesses ein *Funktionswechsel* der Familie. Ihre unmittelbare ökonomische Basis verlor an Bedeutung, und zwar zunehmend mit dem Grad der Einbeziehung der Frauen in

⁴ W Reich: *Die sexuelle Revolution - Zur charakterlichen Selbststeuerung des Menschen*, (Fischer-Taschenbuch 6093) Frankfurt 1971, erstmals 1936 in einer anderen Fassung erschienen unter dem Titel *Die Sexualität im Kulturkampf*. Die der neuen Ausgabe zugrundeliegende Fassung erschien erstmals 1945 in englischer Sprache. *Die sexuelle Revolution* eignet sich wegen der relativ einfachen Sprache als Einstieg in die Arbeiten von Reich.

⁵ Der Aufsatz von B. Senf: »Autoritäre Kleinfamilie und Sexualunterdrückung - Eine Einführung in Wilhelm Reichs *Die sexuelle Revolution (II)*«, in *emotion*, 1/1980 erschienen - geht näher auf diesen Teil der Reichschen Arbeiten ein.

den Produktionsprozeß; was an ökonomischer Basis verlorenging, wurde durch ihre politische Funktion ersetzt. Ihre kardinale Aufgabe, diejenige, um derentwillen sie von konservativer Wissenschaft und konservativem Recht am meisten verteidigt wird, ist ihre Eigenschaft als Fabrik autoritärer Ideologien und konservativer Weltanschauung; sie ist der Mittler zwischen der wirtschaftlichen Struktur der Gesellschaft und deren ideologischem Überbau, sie ist durchtränkt von der konservativen Atmosphäre, die sich notwendigerweise jedem ihrer Mitglieder unauslöschlich einprägt.« (ebd.:88f)

Die typische Struktur der autoritären Kleinfamilie erzeuge im Kind schwerste psychische Schäden, aber gleichzeitig und eben dadurch eine Anpassung an die repressiven gesellschaftlichen Strukturen. Eine zentrale Rolle spielt die Dreiecksstruktur zwischen Eltern und Kind und der dadurch entstehende (von Freud so genannte) »Ödipus-Komplex«. Hierzu schreibt Reich:

»Die Freudsche Entdeckung, daß überall, wo diese Dreiecksstruktur besteht, das Kind in ganz bestimmte sexuelle Beziehungen sinnlicher und zärtlicher Art zu seinen Eltern kommt, ist grundlegend für das Verständnis der individuellen sexuellen Entwicklung. Der sogenannte »Ödipus-Komplex« umfaßt alle diese Beziehungen, die in ihrer Quantität, vor allem aber in ihrem Ausgang, von der weiteren Umgebung und von der Struktur der Familie bestimmt werden. Das Kind richtet seine ersten genitalen Liebesregungen [...] auf die nächsten Personen seiner Umgebung, und das sind meist die Eltern. Typischerweise wird der heterosexuelle Elternteil geliebt und der gleichgeschlechtliche zunächst gehaßt. Gegen diesen werden Eifersuchtsregungen und Haß entwickelt, aber gleichzeitig auch Schuldgefühle und Angst vor ihm. - Die Angst betrifft in erster Linie die eigenen genitalen Regungen zum andersgeschlechtlichen Elternteil. Diese Angst, zusammen mit der realen Unmöglichkeit der Befriedigung des Inzestwunsches, bringt diesen mitsamt der genitalen Strebung zur Verdrängung. Aus dieser Verdrängung leiten sich die allermeisten späteren Liebesstörungen ab.« (ebd.: 19f) Neben der sexuellen Unterdrückung der Kinder besorgen die Strukturen der Kleinfamilie und das moralische Gebot der monogamen Ehe auch eine sexuelle Unterdrückung der Ehepartner mit entsprechender neurotisierender Wirkung:

»Die Ehen erkranken am immer weiter klaffenden Widerspruch zwischen den sexuellen Bedürfnissen und den wirtschaftlichen Bedingungen. Die Bedürfnisse *können nur* begrenzte Zeit bei *ein und demselben Partner* befriedigt werden. Wirtschaftliche Bindung, moralische Forderung und menschliches Gewöhnen drängen dagegen auf Dauer der Beziehung. Daraus resultiert die Ehemisere. Die Askese *vor* der Ehe soll zur Ehe erziehen. Doch dieselbe Askese macht sexualgestört und untergräbt dadurch die Ehe.« (Reich 1972:153)

Die ethnologische Widerlegung der These von der gesellschaftlichen Notwendigkeit sexueller Unterdrückung

Während Freud diese Struktur der Familie noch als naturnotwendig ansah und die darin erfolgende psychische Unterdrückung (mindestens bis zu einem gewissen Grad) als notwendige Voraussetzung zur Hervorbringung von Kultur- und Arbeitsleistung betrachtete, fragte Reich nach den *historischen und gesellschaftlichen Wurzeln der autoritären patriarchalischen Kleinfamilie*. Damit stellt er nicht nur die Struktur der Kleinfamilie, sondern auch die Struktur der bestehenden, Gesellschaft und der in ihr herrschenden Kultur und Moral radikal in Frage. Im Zusammenhang mit dieser Frage

stieß Reich auf die ethnologischen Forschungen von Malinowski, die dieser bei den *Trobriandern*, einem Stamm auf einer Südseeinsel, betrieben hatte.

»Malinowski bestritt bereits 1926 in einer seiner Publikationen die biologische Natur des von Freud entdeckten sexuellen Kind-Eltern-Konflikts (Ödipus-Konflikt). Er behauptet mit Recht, daß das Verhältnis von Kindern und Eltern sich mit den gesellschaftlichen Prozessen verändert, also *soziologischer* und nicht biologischer Natur wäre. Im speziellen, die Familie, in der das Kind aufwächst, wäre selbst Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklung. Bei den Trobriandern zum Beispiel bestimmt nicht der Vater, sondern der Bruder der Mutter des Kindes die Erziehung. Der Vater spielt nur die Rolle eines Freundes seiner Kinder. Der Ödipus-Komplex des Europäers existiert bei den Trobriandern nicht.« (ebd.: 172) »Die Kinder der Trobriander kennen keine Sexualverdrängung und kein Sexualgeheimnis. Das Geschlechtsleben der Trobriander entwickelt sich natürlich, frei und ungehemmt *durch alle Lebensstufen mit voller Befriedigung*. Die Kinder betätigen sich sexuell jeweils entsprechend ihrem Alter. Die Trobriander-Gesellschaft kannte trotzdem, oder vielmehr gerade deswegen, im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts keine sexuellen Perversionen, keine funktionellen Geisteskrankheiten, keine Psychoneurosen, keinen Lustmord, sie wußten kein Wort für Diebstahl; Homosexualität und Onanie erschienen in dieser Gesellschaft als unvollkommene und unnatürliche Mittel der sexuellen Befriedigung, als ein Beweis, daß die Fähigkeit, zu normaler Befriedigung zu kommen, gestört ist. Dem Trobrianderkind ist die strenge, zwangsneurotische Reinlichkeitserziehung, die die Zivilisation der breiten Masse untergräbt, unbekannt. Der Trobriander ist daher spontan reinlich, geordnet, ohne Zwang sozial, intelligent und arbeitsam. Als gesellschaftliche Form des Geschlechtslebens herrscht die zwanglose, freiwillige Einehe, die jederzeit ohne Schwierigkeit gelöst werden kann, und keine Promiskuität. - Einige Meilen von den Trobriandinseln entfernt, auf den Amphlettinseln, lebte ein Stamm mit vaterrechtlich-autoritärer Familie. Die Menschen auf dieser Insel zeigten bereits alle Züge des europäischen Neurotikers: Mißtrauen, Angst, Neurosen, Selbstmord, Perversionen et cetera.« (ebd.: 173)

Die Suche nach den historischen Wurzeln der patriarchalischen und sexualfeindlichen Gesellschaftsstruktur⁶

In seinem Buch *Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral⁷* setzte sich Reich 1932 unter anderem eingehend mit den ethnologischen Forschungen Malinowskis und mit der *historischen Herausbildung des Patriarchats* auseinander und kam zu dem Schluß, daß es in der Geschichte nicht-patriarchalische Gesellschaften gegeben habe ohne Sexualunterdrückung und die daraus folgenden psychischen Erkrankungen. Darüber hinaus untersuchte er - in Anlehnung an Engels und Bachofen - den Zusammenhang zwischen der Struktur der Familie und der ökonomischen Struktur der Gesellschaft und kam im Ergebnis dieser Studien zu dem Schluß:

»Die Sexualverdrängung ist sozialökonomischen und nicht biologischen Ursprungs.

⁶ Siehe hierzu ausführlicher den in *emotion*, 1/1980 erschienenen Aufsatz von E. Schacher: »Historische Wurzeln der Triebunterdrückung - Eine Einführung in Reichs *Einbruch der sexuellen Zwangsmoral*«.

⁷ W. Reich: *Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral*, (Fischer-Taschenbuch 6268) Frankfurt 1973. Dieses Buch ist eine überarbeitete Fassung des erstmals 1932 erschienenen Buches *Der Einbruch der Sexualmoral - Zur Geschichte der sexuellen Ökonomie*.

Ihre Funktion ist die Grundlegung der autoritär-patriarchalischen Kultur und der wirtschaftlichen Sklaverei. [...] Die Urzeit folgte im Geschlechtsleben natürlichen Gesetzen, die eine natürliche Sozialität begründeten. Die Zwischenzeit des autoritären Patriarchats von etwa vier bis sechstausend Jahren hat mit der Energie der unterdrückten natürlichen Sexualität die sekundäre, perverse, kranke Sexualität des heutigen Menschen geschaffen.« (ebd.: 175)

»Die patriarchalisch-autoritäre Ära der Menschheitsgeschichte hat versucht, die sekundären asozialen Triebe durch zwangsmoralische Verbote *in Schach zu halten*. So kam der fragwürdige Kulturmensch dazu, ein *strukturell dreifach geschichtetes Lebewesen zu werden*. An der Oberfläche trägt er die künstliche Maske der Selbstbeherrschung, der zwanghaft unechten Höflichkeit und der gemachten Sozialität. Damit verdeckt er die zweite Schicht darunter, das Freudsche »Unbewußte«, in dem Sadismus, Habgier, Lüsternheit, Neid, Perversionen aller Art in Schach gehalten sind, ohne jedoch das geringste an Kraft einzubüßen. Diese zweite Schicht ist das Kunstprodukt der sexualverneinenden Kultur und wird bewußt meist nur als gähnende innere Leere und Öde empfunden. Hinter ihr, in der Tiefe, leben und wirken die natürliche Sozialität und Sexualität, die *spontane Arbeitsfreude*, die *Liebesfähigkeit*. Diese letzte und dritte Schicht, die den *biologischen Kern* der menschlichen Struktur darstellt, ist unbewußt und gefürchtet. Sie widerspricht jedem Zuge autoritärer Erziehung und Herrschaft. Sie ist gleichzeitig die einzige reale Hoffnung, die der Mensch hat, das gesellschaftliche Elend einmal zu bewältigen.« (ebd.:175 f)

Reichs Loslösung von der Psychoanalyse und sein Weg zu einer radikalen Gesellschaftstheorie

Die Erkenntnis, daß die kranken und *destruktiven Charakterstrukturen* der Massen nicht Ausdruck menschlicher Natur, sondern Ergebnis *gesellschaftlich bedingter Triebunterdrückung* sind, führt in letzter Konsequenz zu einer *radikalen Kritik der gesellschaftlichen und ökonomischen Systeme, die solche Triebunterdrückung immer wieder reproduzieren*. Zu dieser Konsequenz waren allerdings die Vertreter der traditionellen Psychoanalyse einschließlich *Freud* nicht mehr bereit. Nach jahrzehntelangem Ringen um gesellschaftliche Anerkennung der Psychoanalyse war es ihnen endlich gelungen, sich als anerkannte Psychotherapeuten zu etablieren. Und seitdem *Freud* seine Spekulationen über einen angeborenen Destruktionstrieb (»Todestrieb«) veröffentlicht hatte, war auch die Psychoanalyse als Wissenschaft - nach langen Phasen der Verspottung, Verhöhnung oder völligen Ignorierung - allmählich auf zunehmende gesellschaftliche Anerkennung gestoßen. Hierin mag der Grund dafür gelegen haben, daß die Mehrzahl der Psychoanalytiker nicht bereit oder nicht fähig war, die Konsequenz aus den psychoanalytischen und charakteranalytischen Entdeckungen zu ziehen und zu einer radikalen Gesellschaftskritik fortzuschreiten.

Die Tatsache, daß *Reich* vor dieser Konsequenz nicht zurückschreckte, führte schließlich 1934 zu seinem *Ausschluß aus der Psychoanalytischen Vereinigung*.⁸ Der Name *Reich* wurde seitdem in der psychoanalytischen Literatur systematisch

⁸ Über die Hintergründe für den Ausschluß von *Reich* aus der Psychoanalytischen Vereinigung siehe im einzelnen den Aufsatz von E. Ruebsam: »Die doppelte Ketzerei des Wilhelm Reich«, in *emotion*, 1/1980 erschienen.

gemieden, obwohl wesentliche Elemente der von ihm entwickelten charakteranalytischen Technik in die psychoanalytische Therapie Eingang gefunden haben.

Die Frage nach den gesellschaftlichen Funktionen der Triebunterdrückung führte Reich in das Studium der *ökonomischen Struktur und der*, Bewegungsgesetze der Klassengesellschaften. Hierzu arbeitete er sich in die *marxistische Gesellschaftstheorie* ein, die er als die tiefstgehende Methode zur Aufdeckung der ökonomischen Bewegungsgesetze erkannte. Nur in der *Einheit von marxistischer Soziologie und Charakteranalyse* sah er den Schlüssel zum umfassenden Verständnis des Zusammenspiels von gesellschaftlichen und psychischen Strukturen. Im Vorwort zu seinem Buch *Charakteranalyse* skizziert er das daraus sich ergebende Forschungsprogramm einer kritischen Sozialwissenschaft: »Die naturwissenschaftliche Psychologie und Charakterlehre hat also eine scharf umrissene Aufgabe: Sie hat die Mittel und Mechanismen festzustellen, mittels derer sich das gesellschaftliche Sein der Menschen in psychische Struktur und derart auch in Ideologie umsetzt. Die gesellschaftliche Produktion von Ideologien ist somit von ihrer Reproduktion in den Menschen dieser Gesellschaft zu unterscheiden. Ist jenes zu erforschen die Aufgabe der Soziologie und Ökonomie, so dieses zu ermitteln Aufgabe der Psychoanalyse.« (Reich 1973:12) »In größerem Zusammenhang der Frage nach der soziologischen Funktion der Charakterbildung müssen wir unser Interesse auf den zwar bekannten, aber in seinen Details noch wenig durchschauten Tatbestand richten, daß bestimmten gesellschaftlichen Ordnungen bestimmte durchschnittliche Strukturen der Menschen zugeordnet sind, oder anders ausgedrückt, daß jede Gesellschaftsordnung sich diejenigen Charaktere schafft, die sie zu ihrem Bestand benötigt. In der Klassengesellschaft ist es die jeweils herrschende Klasse, die mit Hilfe der Erziehung und Familiensituation ihre Position sichert, indem sie ihre Ideologien zu den herrschenden Ideologien aller Gesellschaftsmitglieder macht.« (ebd.)

»Seit dem Bestehen der Spaltung der Gesellschaft in Besitzer von Produktionsmitteln und Besitzer der Ware Arbeitskraft etabliert sich jede gesellschaftliche Ordnung von jenen bestimmt über den Willen und die Köpfe der letzteren hinweg, ja meist gegen deren Willen. Indem aber diese Ordnung die psychischen Strukturen sämtlicher Gesellschaftsmitglieder zu formen beginnt, *reproduziert* sie sich in den Menschen. Und insofern dies durch die Wandlung und Inanspruchnahme der von den libidinösen Bedürfnissen regierten Triebnatur geschieht, verankert sie sich auch affektiv in ihnen. Die erste und wichtigste Produktionsstätte der gesellschaftlichen Ordnung ist seit dem Bestand des Privateigentums an Produktionsmitteln die vaterrechtliche Familie, die bei den Kindern den charakterlichen Boden für die weiteren Einflußnahmen durch die autoritäre Ordnung schafft. Stellt die Familie die erste Produktionsstätte charakterlicher Strukturen dar, so lehrt die Einsicht in die Rolle der Sexualerziehung im erzieherischen Gesamtsystem, daß es in erster Linie die *libidinösen Interessen* und Energien sind, mit deren Hilfe die Verankerung der gesellschaftlich-autoritären Ordnung vor sich geht. Die charakterlichen Strukturen der Menschen einer Epoche oder eines gesellschaftlichen Systems sind somit nicht Spiegelung dieses Systems, sondern, was wesentlicher ist, stellen deren Verankerung dar.« (ebd.: 13)

»In dieser charakterlichen Verankerung der gesellschaftlichen Ordnung findet die Duldsamkeit der unterdrückten Schichten der Bevölkerung gegenüber der Herrschaft einer gesellschaftlichen Oberschicht, die über die Machtmittel verfügt, ihre Erklärung, eine Duldsamkeit, die sich gelegentlich bis zur Bejahung der autoritären Unterdrückung

gegen das eigene Interesse steigert.« (ebd.: 13f)

»Die soziale und ökonomische Struktur der Gesellschaft (wirken sich) auf die Charakterbildung ihrer Mitglieder nicht unmittelbar, sondern auf einem sehr komplizierten Umweg aus: Die sozialökonomische Struktur der Gesellschaft bedingt bestimmte Familienformen, diese Familienformen setzen aber nicht nur selbst bestimmte Formen des Geschlechtslebens voraus, sondern produzieren solche auch, indem sie das Triebleben der Kinder und Jugendlichen beeinflussen, woraus sich veränderte Haltungen und Reaktionsweisen ergeben. Wir dürfen somit unseren früheren Satz von der charakterlichen Reproduktion und Verankerung des gesellschaftlichen Systems erweitern und sagen: *Die charakterliche Struktur ist erstarter soziologischer Prozeß einer bestimmten Epoche*. Die Ideologien einer Gesellschaft können zu einer materiellen Gewalt nur unter der Bedingung werden, daß sie die Charakterstrukturen der Menschen tatsächlich verändern. Die charakterliche Strukturformforschung hat somit nicht nur klinisches Interesse. Sie kann uns Wesentliches geben, wenn wir an die Frage herantreten, warum sich die Ideologien so viel langsamer umwälzen als die sozialökonomische Basis, das heißt, warum gewöhnlich der Mensch hinter dem, was er schafft und ihn eigentlich verändern sollte, so leicht und so oft weit zurückbleibt.« (ebd.: 15)

Die Massenpsychologie des Faschismus⁹

Vor dem Hintergrund dieses Verständnisses kritischer Sozialwissenschaft setzte sich Reich Anfang der dreißiger Jahre eingehend mit dem Phänomen des aufkommenden *Faschismus* und dessen *massenpsychologischer Grundlage* in seinem Werk *Die Massenpsychologie des Faschismus* auseinander.¹⁰ Wie war es möglich, daß angesichts der größten Krise des Kapitalismus große Teile der unterdrückten Massen nicht zur Revolution drängten, sondern ihrer eigenen bevorstehenden Unterdrückung euphorisch zujubelten?

Der massenpsychologische Boden für die Durchsetzung des Faschismus wird nach Reich vorbereitet durch einen lange währenden Prozeß der Triebunterdrückung, der in den Massenindividuen ängstliche und autoritäre Charakterstrukturen verankert. In Zeiten der zugespitzten ökonomischen und sozialen Krise würden solche Charakterstrukturen - anstatt sich gegen die sie unterdrückenden ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Strukturen aufzulehnen - Angst vor einer revolutionären Umwälzung entwickeln und sich statt dessen mit einem starken Führer, mit autoritären Organisationen und mit einer starken Nation identifizieren. Die Tatsache, daß der reaktionäre Faschismus eine Massenbasis finden konnte, wird nach Reich nur

⁹ Siehe hierzu ausführlicher den in *emotion*, 1/1980 erschienenen Aufsatz von M. Naumann:

»Faschismus und autoritärer Charakter - Eine Einführung in Wilhelm Reichs *Massenpsychologie des Faschismus*«.

¹⁰ Die erste Ausgabe von Reichs *Massenpsychologie des Faschismus* erschien 1933, war unter dem Faschismus (wie sämtliche andere Bücher von Reich) verboten und wurde erst Ende der 60er Jahre als Raubdruck wieder in Umlauf gebracht. Bei der 1946 erstmals in England erschienenen und später ins Deutsche rückübersetzten Ausgabe handelt es sich um eine begrifflich veränderte Fassung, die um eine massenpsychologische Analyse des Stalinismus erweitert ist. Außerdem enthält diese Fassung perspektivische Überlegungen zu einer Gesellschaftsstruktur mit nicht-entfremdeter Arbeit (»natürliche Arbeitsdemokratie«). Diese veränderte und erweiterte Fassung liegt der Taschenbuchausgabe (FischerTaschenbuch 6250) zugrunde: W. Reich: *Massenpsychologie des Faschismus*, Frankfurt 1974.

verständlich unter Kenntnis derjenigen Mechanismen, die die psychischen Strukturen der Massenindividuen prägen, insbesondere die Mechanismen der Triebunterdrückung, die bereits wesentlich in der Kindheit ansetzen. Reich: »Die moralische Hemmung der natürlichen Geschlechtlichkeit des Kindes, deren letzte Etappe die schwere Beeinträchtigung der *genitalen* Sexualität des Kleinkindes ist, macht ängstlich, scheu, autoritätsfürchtig, gehorsam, im autoritären Sinne >brav< und >erziehbar<; sie lähmt, weil nunmehr jede aggressive Regung mit schwerer Angst besetzt ist, die auflehnenden Kräfte im Menschen, setzt durch das sexuelle Denkverbot eine allgemeine Denkhemmung und Kritikunfähigkeit; kurz, ihr Ziel ist die Herstellung des an die autoritäre Ordnung angepaßten, trotz Not und Erniedrigung sie duldbaren Untertans. Als Vorstufe dazu durchläuft das Kind den autoritären Miniaturstaat der Familie, an deren Struktur sich das Kind zunächst anpassen muß, um später dem allgemeinen gesellschaftlichen Rahmen einordnungsfähig zu sein. *Die autoritäre Strukturierung des Menschen erfolgt - das muß genau festgehalten werden - zentral durch Verankerung sexueller Hemmung und Angst am lebendigen Material der sexuellen Antriebe.*« (Reich 1974:49)

Die Kenntnis der Mechanismen materieller Unterdrückung und Ausbeutung, das heißt der ökonomischen Strukturen der Klassengesellschaft, reicht nach Reich nicht aus, um das Phänomen des Faschismus als Massenbewegung zu erklären:

»Die Unterdrückung der grob materiellen Bedürfnisse erzielt ein anderes Resultat als die der sexuellen Bedürfnisse. Erste treibt zur Rebellion, die zweite jedoch verhindert dadurch, daß sie die sexuellen Ansprüche zur Verdrängung bringt, sie dem Bewußtsein entzieht und sich als moralische Abwehr innerlich verankert, den Vollzug der Auflehnung aus *beiden* Arten von Unterdrückung. Ja, auch die Hemmung der Auflehnung selbst ist unbewußt. Es findet sich beim durchschnittlichen unpolitischen Menschen im Bewußtsein nicht einmal ein Ansatz dazu. Das Resultat ist Konservatismus, Freiheitsangst, ja reaktionäre Gesinnung. - Die Sexualverdrängung stärkt die politische Reaktion nicht nur durch den beschriebenen Vorgang, der die Massenindividuen passiv und unpolitisch macht; sie schafft in der Struktur des Menschen eine sekundäre Kraft, ein künstliches Interesse, das die autoritäre Ordnung auch aktiv unterstützt. Ist nämlich die Sexualität durch den Prozeß der Sexualverdrängung aus den naturgemäß gegebenen Bahnen der Befriedigung ausgeschlossen, so beschreitet sie Wege der Ersatzbefriedigung verschiedener Art. So zum Beispiel steigert sich die natürliche Aggression zum brutalen Sadismus, der ein wesentliches Stück der massenpsychologischen Grundlage desjenigen Krieges bildet, der von einigen wenigen aus imperialistischen Interessen inszeniert wird.« (ebd.:50)

Reich betrachtete den Faschismus massenpsychologisch als Ausdruck des in den Massenindividuen aufgrund von Triebunterdrückung verankerten *Widerspruchs zwischen Freiheitssehnsucht und realer Freiheitsangst*. Bedingt durch die sich zuspitzende ökonomische und soziale Krise konnte der Faschismus mit seiner *mystischen Freiheitsideologie* die tiefsitzenden Gefühle der Massen aufwühlen und ihnen einen organisierten Ausdruck verleihen:

»Der deutsche Faschismus sprach es klar aus, daß er nicht mit dem Denken und dem Wissen der Menschen, sondern mit deren kindlichen Gefühlsreaktionen operierte. Weder das politische Programm noch irgendeine der vielen verworrenen Versprechungen, sondern in der Hauptsache der Appell an ein dunkles mystisches Gefühl, an eine unbestimmte, nebelige, doch außerordentlich kräftige Sehnsucht brachte den Faschismus zur Macht und sicherte ihn in der Folgezeit.« (Reich 1972:178)

»Neu an der faschistischen Massenbewegung ist, daß es nun der extremen politischen Reaktion gelang, sich tiefer Freiheitssehnsucht der Menschen zu bedienen. *Intensive Freiheitssehnsucht der Massen plus Angst vor freiheitlicher Verantwortung ergibt faschistische Mentalität*, ganz gleich ob sie sich bei einem Faschisten oder einem Demokraten findet. *Neu im Faschismus ist, daß die Menschenmassen praktisch ihre eigene Unterdrückung bejahten und herbeiführten. Die Autoritätsbedürftigkeit erwies sich stärker als der Wille zur Selbständigkeit.*« (ebd.: 179) »Die Jugend lief Hitler massenhaft zu. Er legte ihnen keine Verantwortung auf, sondern stützte sich auf ihre Strukturen, die in autoritären Familien früher festgelegt waren. Hitler siegte in der Jugendbewegung, weil die damalige Gesellschaft nicht alles und jedes unternommen hat, die Jugend zu freiheitlicher verantwortungsvoller Lebensführung zu erziehen. - Hitler versprach anstelle der freiwilligen Arbeitsleistung das Prinzip der Zwangsdiziplin und der Pflichtarbeit. Mehrere Millionen deutscher Arbeiter und Angestellter wählten Hitler. Die damaligen Institutionen hatten nicht nur versäumt, mit der Arbeitslosigkeit fertig zu werden, sondern sie hatten deutliche Angst gezeigt, wenn es darauf ankam, die schwankenden Menschenmassen tatsächlich an die Verantwortung für die Arbeitsleistung heranzuführen. Dazu erzogen und angehalten, nichts vom Arbeitsprozeß zu verstehen, vom Gesamtüberblick ausgeschaltet zu sein und nur den Lohn zu empfangen, fiel es diesen Millionen Arbeitern und Angestellten leicht, das alte Prinzip in verschärfter Form auf sich zu nehmen. Sie konnten sich nun mit >dem Staat< und >der Nation< gleichsetzen, die an *ihrer Stelle* >groß und kräftig< waren.« (ebd.: 181) Indem der Faschismus mit seiner Ideologie und seinen Massenorganisationen den *mystischen Bedürfnissen der triebunterdrückten Massenindividuen* entgegenkam, konnte er die Massen hinter sich bringen und die in ihrer unterdrückten Charakterstruktur gebundenen destruktiven Energien freisetzen und für seine ökonomischen und politischen Zwecke kanalisieren. Er gab den *Massen* einerseits *die Möglichkeit, sich mit dem Führer, dem Staat, der Nation zu identifizieren* und sich *masochistisch den autoritären Strukturen* in allen Lebensbereichen zu *unterwerfen*, und bot gleichzeitig für jeden die Möglichkeit, die damit einhergehenden *sadistischen Impulse gegenüber Schwächeren, gegenüber Minderheiten oder gegenüber dem Feind hemmungslos und ohne gesellschaftliche Sanktionen auszuleben*. Die äußere Schicht der Charakterstruktur, die unechte scheinsoziale Oberfläche, die Maske der Kultiviertheit, brach unter diesem Druck der entfesselten Destruktivität massenweise zusammen, und hervor brachen die bis dahin weitgehend niedergehaltenen sadistischen Impulse der mittleren Charakterschicht, die sich in Krieg und Massenmorden in bis dahin unvorstellbaren Ausmaßen und mit unvorstellbarer Brutalität entluden. Reich hat in seiner *Massenpsychologie des Faschismus* bereits 1933 die unter dem Faschismus bevorstehenden Eruptionen von Brutalität und Sadismus vorausgesehen.

Die Verbindung von dialektischem Materialismus und Psychoanalyse

Während Reich in den Reihen der Psychoanalytischen Vereinigung keine Unterstützung für seine radikale Gesellschaftskritik finden konnte, versuchte er, die *Erkenntnisse der Psychoanalyse in die marxistische Diskussion und in die sozialistische Politik hineinzutragen*, um in diesem Rahmen die von ihm angestrebte Einheit von Psychoanalyse und marxistischer Gesellschaftstheorie einschließlich der daraus folgenden Konsequenzen für den politischen Kampf voranzutreiben. Bereits 1929 hatte er

in seinem Aufsatz: »Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse«¹¹ die Methode der Psychoanalyse als eine in ihrem Wesen *dialektische Methode* herausgearbeitet, die die Struktur und *Dynamik der psychischen Prozesse aus inneren Widersprüchen des seelischen Apparats* ableitet. Darin sah Reich eine Übereinstimmung mit der Methode des dialektischen Materialismus, die Marx in seinem Werk *Das Kapital* auf den Bereich der Ökonomie der kapitalistischen Gesellschaft angewendet hatte und mit der er Struktur und *Dynamik der kapitalistischen Ökonomie ebenfalls aus deren inneren Widersprüchen* ableitete. Beide Ansätze würden sich demnach methodisch gleichermaßen von den bürgerlichen Wissenschaften unterscheiden, die von ihrer Begriffsbildung her gegenüber inneren (dialektischen) Widersprüchen im untersuchten System (zum Beispiel Ökonomie oder Psyche) blind sind und die deswegen zur Erklärung von Veränderungen eines Systems immer nur (aussichtslos) nach äußeren auslösenden Faktoren suchen. Entspricht die Herausarbeitung innerer Widersprüche der Methode der Dialektik, so wird der Anspruch des *Materialismus* (im marxistischen Sinn) durch die Psychoanalyse dadurch eingelöst, daß das *Bewußtsein* (nunmehr im umfassenden Sinn verstanden als Einheit von Bewußtem und Unbewußtem) *aus dem gesellschaftlichen Sein*, das heißt aus der Einbettung des Individuums in seine sozialen Zusammenhänge heraus erklärt wird, das heißt entsprechend der marxistischen Gesellschaftstheorie letztlich aus den materiellen Produktionsbedingungen der Gesellschaft.¹²

Nicht nur wende die Psychoanalyse vom Methodischen her den dialektischen Materialismus auf die Erklärung innerer psychischer Strukturen und Prozesse an, sie ermögliche darüber hinaus überhaupt erst eine umfassende Erklärung des vom dialektischen Materialismus unterstellten Zusammenhangs zwischen gesellschaftlichem Sein und Bewußtsein (einschließlich Unbewußtem). Die schöpferische Anwendung des dialektischen Materialismus mache es deshalb geradezu notwendig, in der Theoriebildung zu einer *Einheit von Marxismus und Psychoanalyse* zu gelangen. Die Ausklammerung des einen wie des anderen Teils müsse notwendig zu falschen Analysen gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse führen und damit auch zu falschen Konsequenzen sozialistischer Politik.

Die sexualpolitische Bewegung und Reichs Ausschluß aus der KPD

Bezogen auf die praktische Politik forderte Reich im Rahmen der KPD die Einbeziehung des Problems der psychischen Massenverelendung in den politischen Kampf und bewirkte innerhalb der KPD die Gründung des »Deutschen Reichsverbands für proletarische Sexualpolitik« als organisatorische Zusammenfassung der sexualpolitischen Bewegung (SexpolBewegung).¹³ Die im wesentlichen von Reich formulierte »sexualpolitische Plattform« von 1932 arbeitete nicht nur den Zusammenhang zwischen gesellschaftlich bedingter Unterdrückung und psychischer Massenverelendung sowie Anpassung der Massenindividuen an die kapitalistischen Herrschaftsstrukturen heraus,

¹¹ W. Reich: »Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse«, erschienen 1929 in der Zeitschrift *Unter dem Banner des Marxismus*. Nachdruck mit ergänzenden Fußnoten von Reich im Sexpol Verlag, Kopenhagen 1934.

¹² Die hier angeschnittene Fragestellung wird vertieft in meinem Aufsatz »Politische Ökonomie und Sexualökonomie«, erschienen in *emotion*, 2/1981.

¹³ Siehe hierzu den Aufsatz von E. Dillmann: »Die sexualpolitische Bewegung der Dreißiger Jahre« in *emotion*, 1/1980.

sondern formulierte darüber hinaus konkrete Kampfforderungen zum Abbau der sexuellen Unterdrückung.

Die *sexualpolitische Organisation innerhalb der KPD* hatte von Anfang an großen Zulauf und fand insbesondere unter den Jugendlichen, deren psychische Probleme sie in den Veranstaltungen und Schriften aufgriff, begeisterte Zustimmung. Die *Politisierung* erfolgte hier *über die unmittelbar konkrete Betroffenheit* und nicht über die Diskussion abstrakter Theorie und Strategie. So erfolgreich die Sexpol-Bewegung innerhalb der Basis der KPD, insbesondere bei den kommunistischen Jugendorganisationen war, so sehr traf sie auf zunehmenden Widerstand von seiten der stalinistischen Parteispitze: Reich wurde angelastet, mit seinen Schriften und Aktivitäten, die an der sexuellen und psychischen Misere der Massen ansetzten, gegen marxistische Prinzipien zu verstoßen, von Klassenkampf abzulenken beziehungsweise die für den Klassenkampf notwendige Disziplin zu untergraben. Während der Marxismus als bestimmendes Moment der Klassegegensätze und Klassenkämpfe den Bereich der *Produktion* erkannt habe, würde Reich fälschlicherweise den Ansatzpunkt revolutionärer Veränderungen im Bereich der Reproduktion (der »*Konsumtion*«) suchen. 1933 wurde Reich wegen »*trozkistischer Abweichung*« aus der KPD ausgeschlossen.¹⁴

Das Reichsche Konzept der Sexualökonomie und ihr Verhältnis zur marxistischen politischen Ökonomie

1933 war auch das Jahr, in dem Reich unter dem Druck des Faschismus nach Dänemark emigrierte, wo er die *Zeitschrift für politische Psychologie und Sexualökonomie* herausgab. Als »*Sexualökonomie*« bezeichnete Reich mittlerweile die dialektisch-materialistische Forschungsmethode im Bereich der Erforschung psychischer Strukturen und Dynamik, wobei davon ausgegangen wurde, daß der Entfaltung, Hemmung und Umlenkung sexueller Energie zentrale Bedeutung bei der Formung von Charakterstrukturen und deren Anpassung an die jeweiligen Herrschaftsstrukturen der Gesellschaft zukomme. So wie die *marxistische politische Ökonomie* die Bewegungsgesetze untersucht, nach denen die Quelle des gesellschaftlichen Reichtums (die lebendige Arbeit) in bestimmte gesellschaftliche Bahnen gelenkt wird und eine bestimmte Struktur der materiellen Produktion und der *äußeren Herrschaft* hervorbringt, so sollte es die Aufgabe der Sexualökonomie sein, die Bewegungsgesetze zu untersuchen, nach denen die lebendige sexuelle Energie im Individuum unter dem Einfluß bestimmter gesellschaftlicher Strukturen jeweils in bestimmte innerpsychische Bahnen gelenkt wird und bestimmte Charakterstrukturen und Strukturen der *inneren Herrschaft* hervorbringt. Von ihrem Anspruch her stellt die Sexualökonomie insofern weder einen Bruch mit der Psychoanalyse noch mit der marxistischen politischen Ökonomie dar. Sie versucht vielmehr, sowohl Psychoanalyse wie Marxismus dialektisch aufzuheben (das heißt ihre jeweiligen Einseitigkeiten und Beschränktheiten abzustreifen und sie auf eine höhere Ebene zu heben, auf der sich beide gegenseitig ergänzen): Die Beschränkung der Psychoanalyse bestand in der Ausklammerung der Analyse ökonomischer und gesellschaftlicher Strukturen und Herrschaftsverhältnisse. Die *Psychoanalyse* tendierte deshalb dazu, die Folgen gesellschaftlich bedingter Triebunterdrückung (die Destruktivität) als naturnotwendig anzusehen. Die Beschränktheit des *Marxismus*

¹⁴ Über die Hintergründe für den Ausschluß Reichs aus der KPD siehe im einzelnen den Aufsatz von E. Ruebsam: »Die doppelte Ketzerei des Wilhelm Reich« in *emotion*, 1/1980.

andererseits bestand in der weitgehenden Ausklammerung der Analyse psychischer Strukturen und innerpsychisch verankerter Herrschaft. Der Marxismus tendiert deshalb dazu, hemmende Faktoren bei der Herausbildung von Klassenbewußtsein und von Auflehnung und Kampf der unterdrückten Massen gegen die äußeren Herrschaftsstrukturen zu unterschätzen. Während die Analyse der ökonomischen Bewegungsgesetze der Klassengesellschaften zumindest in wesentlichen Zügen durch Marx geleistet war (und auf der Grundlage seiner Theorie weiter ausgebaut werden konnte), sollte die Aufgabe der Sexualökonomie darin bestehen, die Bewegungsgesetze der sexuellen Energie genau zu erforschen. Der *Zusammenhang zwischen psychischer Struktur und Gesellschaftsstruktur* war dabei im Forschungsgegenstand in doppelter Weise angelegt. Einmal ging es um die Frage, wie bestimmte gesellschaftliche und ökonomische Strukturen (vermittelt über bestimmte Agenturen der Triebunterdrückung, zum Beispiel die Familie) auf die Formung der Charakterstrukturen einwirken; zum anderen ging es darum, wie bestimmte in den Massen verankerte Charakterstrukturen zurückwirken auf die gesellschaftlichen Strukturen und Prozesse, und zwar durch die Struktur des Denkens, Fühlens und Handelns der Massen. Im sexualökonomischen Forschungsansatz werden Individuum und Gesellschaft weder als isoliert voneinander betrachtet noch in einem einseitig kausalen, mechanistischen Verhältnis, sondern als eine *dialektische Einheit von Gegensätzen*, die wechselseitig aufeinander einwirken und deren Zusammenspiel erst die Struktur und Dynamik des Ganzen (das heißt der Gesellschaft einerseits und des Individuums andererseits) hervorbringen.

Körperpanzer, Vegetotherapie, Bionforschung

Die körperliche Verankerung der Emotionen

Charakterpanzer und muskulärer Panzer

In seinen charakteranalytischen Forschungen war Reich immer wieder darauf gestoßen, daß sich der *Widerstand* der Patienten nicht nur in einer psychisch erstarrten Haltung äußerte, sondern regelmäßig einherging mit einer gewissen *körperlichen Erstarrung*. Wenn sich der psychische Widerstand verstärkte, war auch eine verstärkte körperliche Blockierung der Patienten zu beobachten: Zum Beispiel nahmen sie einen erstarrten Gesichtsausdruck an, einen erstarrten Blick etwa, eine verkrampfte Stirn oder ein eingefrorenes Lächeln; oder sie zogen den Kopf ein und die Schultern zusammen und so weiter. Es hatte sich auch gezeigt, daß sich bei gelingender Auflösung psychischer Widerstände bestimmte körperlich-muskuläre Verkrampfungen lösten und sich die Patienten nach einem entsprechenden *Durchbruch* nicht nur *psychisch*, sondern auch *körperlich* erleichtert fühlten. Andererseits gab es immer wieder Situationen, in denen es außerordentlich schwierig war, die Widerstände mit den nur verbalen Mitteln der charakteranalytischen Technik aufzulösen.

Vegetherapie - körperliche Auflösung des Charakterpanzers

Diese Erfahrungen brachten Reich dazu, die Blockierungen direkt auf der körperlichen Ebene anzugehen, zum Beispiel durch Massieren, Kneten und Drücken der

entsprechenden verkrampften Muskelpartien; oder indem der Patient aufgefordert wurde, die verkrampfte Muskulatur selbst stark zu beanspruchen: bei der Augenmuskulatur zum Beispiel durch alle nur denkbaren Augenbewegungen, bei der Halsmuskulatur durch Auslösen des Brechreflexes, bei den Schultern und Armen durch Schlagen und so weiter. Durch längere Bearbeitung gelang auf diese Weise nicht nur eine *Lockerung* der entsprechenden *körperlichen Verkrampfungen*, sondern auch ein *Durchbruch von Emotionen*, die bis dahin zurückgehalten worden waren. Bei Lockerung der Augenpartie zum Beispiel kam es zum Durchbruch von Angst, bei der Lockerung der Kinnpartie gerieten die Patienten unwillkürlich in Wut, die Lockerung der Halsmuskulatur brachte ein tiefes Schluchzen hervor und so weiter. Und gleichzeitig mit dem Durchbruch der Emotionen kamen auch die *Erinnerungen* an die Situationen hoch, die seinerzeit zu einer Blockierung der Emotionen geführt hatten. Daraus folgerte Reich:

»Jede muskuläre Verkrampfung enthält die Geschichte und den Sinn ihrer Entstehung. Nicht in der Weise, als ob wir nun aus Träumen oder Einfällen erschließen müßten, in welcher Weise die muskuläre Panzerung entstand; sie ist vielmehr die Form, in der sich das infantile Erlebnis als Schädigung erhält. Die Neurose ist nicht etwa nur der Ausdruck einer Störung des psychischen Gleichgewichts, sondern in einem weit berechtigteren Sinne noch der Ausdruck einer chronischen Störung des vegetativen Gleichgewichts und der natürlichen Beweglichkeit.« (Reich 1972: 227)

»Die Verkrampfung der Muskulatur ist die körperliche Seite des Verdrängungsvorgangs und die Grundlage seiner dauernden Erhaltung. Es sind nie einzelne Muskeln, die in Spannung geraten, sondern Muskelkomplexe, die zu einer vegetativen Funktionseinheit gehören. Wenn zum Beispiel ein Weinimpuls unterdrückt werden soll, so wird nicht etwa nur die Unterlippe verkrampft, sondern auch die gesamte Mund- und Kiefermuskulatur sowie die entsprechende Halsmuskulatur, diejenigen Organe also, die als funktionelle Einheit beim Weinen in Tätigkeit kommen.« (ebd.:228).

Auch bei der Auflösung der Muskelverkrampfungen zeigte sich, daß nicht jeweils nur einzelne Muskeln in Bewegung gerieten, sondern ganze *Muskelkomplexe*. Die Lockerung in einem Körperbereich griff allerdings nicht automatisch auf andere Bereiche über, sondern rief vielfach umgekehrt in angrenzenden Bereichen eine stärkere Blockierung hervor. Eine Lockerung der Augenmuskulatur etwa griff zwar über auf die Muskulatur der oberen Kopfhälfte, aber gleichzeitig konnte es geschehen, daß sich die Muskulatur der unteren Kopfhälfte gegen die aufkommende Bewegung verhärtete. Wurden in einem zweiten Schritt auch die Verkrampfungen der Mundmuskulatur aufgelöst, so konnte es sein, daß sich nun die Halsmuskulatur gegen den Lockerungsprozeß sperrte und so weiter. Auf diese Weise ergaben sich für Reich sieben Körperbereiche, die in sich jeweils eine funktionelle Einheit bildeten und deren Lockerung gegenüber den anderen Bereichen sich relativ unabhängig vollzog. Reich sprach in diesem Zusammenhang von »Segmenten« der muskulären Panzerung, kurz:

»Panzersegmenten«:

- die obere Kopfhälfte (Augensegment)
- die untere Kopfhälfte (Mundsegment)
- Hals und Schultern (Halssegment)
- Brustkorb einschließlich der Arme (Brustsegment)
- das Zwerchfellsegment

- die Bauchdecke (Bauchsegment)
- das Becken einschließlich der Beine (Beckensegment)

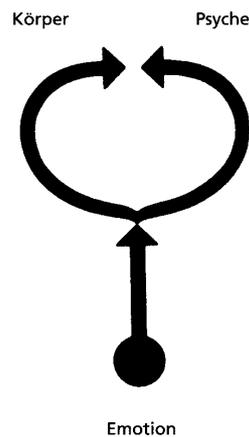
(Reich 1973:372-398)

Die therapeutischen Erfahrungen hatten gezeigt, daß es am besten ist, mit der *Auflösung der Panzersegmente von oben nach unten*, das heißt vom Augensegment hin zum Beckensegment vorzugehen. Auf diese Weise konnte es gelingen, den Patienten allmählich an die *Strömungsempfindungen* zu gewöhnen, die jeweils bei Auflösung der Panzerungen in den gelockerten Bereichen auftraten. Wurde dagegen mit der Auflösung etwa des Zwerchfellsegments begonnen (zum Beispiel durch Auslösen eines Brechreflexes etwa bei gleichzeitigem Schreien), so brachen auf einen Schlag derartig starke Emotionen durch, daß der Patient von panischer Angst ergriffen wurde und sich im übrigen Körper um so mehr dagegen sperrte, insbesondere in der Kehlkopfmuskulatur. Die Folge davon konnten psychotische Reaktionen sein. Solche Gefahren waren dann nicht gegeben, wenn vorher die darüberliegenden Segmente gelockert waren. In diesem Fall führte die Lösung des Zwerchfellsegments zu starken Strömungsempfindungen, die sich wellenförmig einerseits zum Kopf hin und andererseits zum Becken hin ausbreiteten. Diese *vegetativen Erregungswellen* waren auch von außen als langsame Wellenbewegungen auf der Bauchdecke in Richtung Beckensegment sichtbar.. Jedesmal, wenn eine Erregungswelle das Beckensegment erreichte und an dessen Panzerungen abprallte, stellten sich bei den Patienten *panische Ängste* ein, und sie reagierten mit einem ruckartigen Zurückziehen des Beckens und einer verstärkten Panzerung des Beckensegments. Gelang auch noch die Auflösung der Beckenpanzerung, so konnten sich die Erregungswellen ungehindert bis in die Genitalien ausbreiten und sich als *sexuelle Lust* in einem voll befriedigenden *Orgasmus* entladen. Mit jeder Erregungswelle, die in die Genitalien strömte, bewegte sich das Becken reflexartig nach vorne, ebenso wie der Oberkörper. Diese Reflexbewegung nannte Reich »*Orgasmusreflex*«. Er stellte sich regelmäßig ein, wenn es im Zuge der Therapie gelungen war, alle Panzerungen einschließlich der Beckenpanzerung aufzulösen. Die im Orgasmus sich entladenden Erregungswellen brachten für die betreffende Person eine Erlebnisfähigkeit und Gefühlsintensität mit sich, die ihr bis dahin unbekannt war. Die panische Angst, die sich regelmäßig vor Auflösung der Panzerung des Beckensegments einstellte, war nach Reich nichts anderes als eine Angst vor dem vollen Orgasmus, vor der vollständigen Hingabe an die unwillkürlichen Muskelzuckungen und vor dem Sich-treiben-Lassen auf den eigenen Erregungswellen. Diese *Orgasmusangst*, körperlich verankert in der Panzerung des Beckensegments, hatte ihren Ursprung immer in einer *Unterdrückung der genitalen Sexualität* in der Kindheit (Reich 1972:226-272). Reich gab dieser von ihm entwickelten Körpertherapie den Namen »*Vegetotherapie*«, weil sie zur Freisetzung vegetativer Erregungen und zur Wiedererlangung der vegetativen Lebendigkeit und Beweglichkeit führte.

Funktionelle Identität von Psyche und Körper

Die Erfahrungen mit der Vegetotherapie machten es möglich, den Begriff des Charakterpanzers als einer schichtweisen Überlagerung von Verdrängungen noch präziser zu fassen. Es hatte sich gezeigt, daß *die Verdrängungen ihren tatsächlichen Niederschlag im Körper haben, eben als körperlich-muskuläre Panzerungen an unterschiedlichen Segmenten und in unterschiedlicher Tiefe des Organismus.*

Charakterpanzer und Körperpanzer sind insofern nur zwei verschiedene Seiten, zwei unterschiedliche Erscheinungsformen ein und desselben Wesens: Der *Charakterpanzer* erscheint auf der psychischen Ebene als ein in bestimmter Weise erstarrtes Verhaltensmuster, der *Körperpanzer* erscheint als ein in bestimmter Weise erstarrter körperlicher Ausdruck. Obwohl auf der Erscheinungsebene unterschiedlich, sind Charakterpanzer und Körperpanzer dennoch »funktionell identisch«: Ihre Funktion besteht in der Blockierung von Emotionen, die sich auf der körperlichen und auf der psychischen Ebene bewegen. Die folgende Abbildung ist eine symbolische Darstellung dieser »funktionellen Identität bei gleichzeitiger Gegensätzlichkeit«.



Die vegetotherapeutischen Erfahrungen konnten nicht nur nachweisen, daß der Charakterpanzer körperlich verankert ist, sondern auch wie sich bestimmte Charakterstrukturen in bestimmten Strukturen der körperlichen Panzerung wiederfinden. Es zeigte sich nämlich, daß unterschiedliche Charakterstrukturen jeweils unterschiedlichen Strukturen der Segmentpanzerungen entsprechen, anders ausgedrückt: daß *in einzelnen Panzersegmenten jeweils ganz bestimmte Charakterzüge gebunden sind*, die sich in der Charakterstruktur einer konkreten Person in einem bestimmten Mischungsverhältnis überlagern, wobei die Charakterstruktur nach der jeweils vorherrschenden Tendenz bezeichnet wird. Daß sich hierbei fließende Übergänge zwischen den verschiedenen Charaktertypen ergeben, versteht sich von selbst.

Dadurch, daß die Vegetotherapie ohne sprachliche Ausdrucksmittel arbeiten konnte, war es möglich, Emotionen freizusetzen, die beim Kind lange vor Ausbildung des Sprachvermögens blockiert worden waren. Auf diese Weise konnte der Zugang eröffnet werden zu verdrängten Konflikten, die mit den sprachlichen Mitteln der Psychoanalyse und den an die Sprache geknüpften Assoziationen verschlossen bleiben mußten. *Psychosen*, deren Wurzeln in der allerfrühesten Entwicklungsphase eines Kindes gelegt werden, wurden mit den Mitteln der *Vegetotherapie* prinzipiell *heilbar*, während sie vor dem Hintergrund der psychoanalytischen Kenntnisse lange Zeit als unheilbar galten.

Segmentpanzerung - gemeinsame Wurzel psychischer und psychosomatischer Krankheiten

Die vegetotherapeutischen Forschungen haben darüber hinaus die Reichsche These von der *zentralen Bedeutung der orgasmischen Potenz für die psychische und körperliche Gesundheit* voll bestätigt. Solange der Organismus noch von chronischen Panzerungen durchsetzt ist, kann es nicht zu einem freien Strömen der Emotionen und zu einer vollständigen Entspannung im Orgasmus kommen. Entsprechend stauen sich die psychischen Energien durch die Panzerungen in der einen oder anderen Weise auf, werden zur Quelle neurotischer Angst und zur treibenden Kraft psychosomatischer Symptome. So sehr sich die einzelnen *psychischen* und *psychosomatischen Krankheiten* auch in ihrem konkreten psychischen und körperlichen Erscheinungsbild unterscheiden, lassen sie sich gemäß diesen Forschungen doch alle auf eine *gemeinsame Wurzel* reduzieren: auf eine *Abpanzerung des Organismus gegen seine eigene vegetative Lebendigkeit*, die ihren Hintergrund hat in einer *Blockierung der spontanen Emotionen*. Die Unterschiede zwischen den Krankheitsbildern hängen damit zusammen, daß sich die Panzerungen jeweils auf unterschiedliche Körpersegmente erstrecken und sich in ihrer Stärke und Tiefe jeweils voneinander unterscheiden.

Die charakteranalytischen und vegetotherapeutischen Forschungen bedeuten insofern einen Schlüssel zum *grundlegenden funktionellen Verständnis aller psychischer und psychosomatischer Krankheiten* (einschließlich Psychosen und Krebs). Sie eröffnen damit nicht nur den Weg zu grundlegend anderen und tiefer ansetzenden therapeutischen Maßnahmen, sondern auch zu einer *radikalen Kritik der herrschenden Psychiatrie und Medizin*, die absolut blind sind gegenüber den tieferen Ursachen dieser Krankheiten und entsprechend hilflos in bezug auf deren Therapie.

Elektrische Funktion von Lust und Angst

In der therapeutischen Arbeit hatte sich für Reich immer wieder der Zusammenhang zwischen *Lust* und *Angst* als zweier *entgegengerichteter vegetativer Strömungen* offenbart: Lust als eine Strömung vom Körperinneren zur Körperoberfläche und Angst als eine Strömung in umgekehrter Richtung. Lustgefühle waren immer verbunden mit einer Weitung und besseren Durchblutung der Gefäße an der Körperoberfläche; bei Angst war umgekehrt eine Gefäßverengung und schlechtere Durchblutung der Gefäße zu beobachten. Andererseits konnte die Strömung des Blutes hin zur Körperoberfläche noch nicht identisch sein mit Lust. Das wurde daran deutlich, daß bei orgasmisch impotenten Menschen zwar eine Blutfüllung der Genitalien eintreten konnte (Erektion), ohne daß diese Personen dabei irgendwelche Lustgefühle verspürten. Damit Lust empfunden wurde, mußte offenbar zu der nach außen gerichteten *Strömung der Körperflüssigkeit* noch etwas Zusätzliches hinzukommen. Reich vermutete, daß es sich hierbei um eine *elektrische Ladung* handeln könnte. Unter dieser Annahme würde der *Orgasmus* einem *Viertakt des Erregungsablaufs* unterliegen:

»Die Organe füllen sich erst mit Flüssigkeit: Erektion mit *mechanischer Spannung*. Diese führt eine starke Erregung mit sich, wie ich annahm, elektrischer Natur: *elektrische Ladung*. Im Orgasmus baut die Muskelzuckung die elektrische Ladung beziehungsweise sexuelle Erregung ab: *elektrische Entladung*. Diese geht über in eine Entspannung der Genitalien durch Abfluß der Körperflüssigkeit: *mechanische Entspannung*. Den Viertakt: mechanische Spannung - elektrische Ladung - elektrische

Entladung - mechanische Entspannung nannte ich die Orgasmusformel.« (ebd.:206)

Auf die Vermutung, daß es sich bei den vegetativen Erregungen um elektrische Energie, gebunden an Körperflüssigkeit, handeln könnte, war Reich unter anderem aufgrund der Erfahrungen in der Vegetotherapie gekommen: Patienten hatten immer wieder davon berichtet, daß sich mit Auflockerung der Panzerungen bestimmte prickelnde, kribbelnde Gefühle und Ströme in ihrem Körper einstellten, als wären sie an eine Batterie angeschlossen. Um dem Wesen der Emotionen noch genauer auf den Grund zu gehen, führte Reich Mitte der dreißiger Jahre eine Reihe von Experimenten über die »*elektrische Funktion von Sexualität und Angst*« durch, über die im folgenden kurz berichtet werden soll. Mit Hilfe eines speziell für diese Experimente konstruierten Geräts wurde an einer Reihe von Personen die elektrische Oberflächenspannung des Körpers an verschiedenen Stellen der Haut und in unterschiedlichen psychischen Situationen gemessen. Die Veränderungen der Spannungen wurden jeweils in einem Oszillogramm aufgezeichnet. Zur Auswertung der experimentellen Ergebnisse schreibt Reich unter anderem:

»Während lustvolle Reize, die ein Lustempfinden auslösen, regelmäßig eine Steigerung des Potentials ergeben, setzen Reize, die Angst und Unlust auslösen, die Oberflächenladung mehr oder minder rasch und tief herab. Auch diese Reaktion hängt natürlich von der Reaktionsbereitschaft des Organismus ab: Affektgespernte und vegetativ erstarrte Menschen [...] geben keine oder nur sehr schwache Reaktionen. [...] Einzig und allein die biologische Lust, die mit dem Empfinden des Strömens und der Wollust einhergeht, ergibt eine Steigerung der bioelektrischen Ladung. Alle anderen Erregungen, Schmerz, Schreck, Angst, Depression gehen mit Erniedrigung der Oberflächenladung des Organismus einher.« (ebd.:281)

Außerdem ließ sich erstmals der besondere Charakter der *erogenen Zonen* gegenüber den anderen Bereichen der Hautoberfläche objektiv nachweisen: Es zeigte sich, daß bei vegetativ lebendigen Personen die elektrische Spannung in diesen Zonen bei wechselnden Gefühlen weit größeren Schwankungen unterliegt als im Bereich der übrigen Haut: »Dies entspricht durchaus der Tatsache, daß die sexuellen Zonen mit einer überragenden und äußerst schwankenden Gefühlsintensität und Erregungsfähigkeit ausgestattet sind. [...] Das Potential an den erogenen Zonen steigert sich nicht, wenn kein strömendes Lustempfinden an den entsprechenden Stellen erlebt ist. Eine Brustwarze etwa kann erigiert sein, ohne daß eine Potentialerhöhung statthat. Die Erhöhung des Potentials an der sexuellen Zone geht immer einher mit einer Steigerung des Lustempfindens und umgekehrt die Erniedrigung des Potentials mit einem Schwund der lustvollen Empfindung. [...] Dieser experimentelle Tatbestand bestätigt die Spannungs-Ladungs-Formel. Er besagt, daß eine Flüssigkeitsfüllung oder Quellung in einem Organ allein noch nicht ausreicht, um das vegetative Strömungsempfinden der Lust zu vermitteln. Zur mechanischen Flüssigkeitsfüllung des Organs muß eine Erhöhung der bioelektrischen Ladung hinzutreten, um den Vorgang als Lustempfindung wahrnehmbar zu machen. Die psychische Intensität der Lustempfindung entspricht der physiologischen Quantität des bioelektrischen Potentials.« (ebd.:280)

Aus diesen experimentellen Ergebnissen zog Reich unter anderem folgende Schlüsse: »Die sexuelle Erregung ist also funktionell identisch mit bioelektrischer Aufladung an der Peripherie des Organismus. Der Freudsche Begriff der Libido als eines Maßes der psychischen Energie ist kein bloßes Gleichnis mehr. Er betrifft reale bioelektrische Vorgänge. Die sexuelle Erregung allein stellt die zur Peripherie gerichtete bioelektrische Funktion (>aus sich heraus<) dar. Lust und Angst sind die Urerregungen beziehungsweise

Uraffekte des Lebendigen. Ihre bioelektrische Funktion reiht sie prinzipiell in das allgemeine elektrische Naturgeschehen ein. [...] Da nur vegetative Lustempfindungen mit Ladungserhöhung an der Oberfläche des Organismus einhergehen, muß die Lusterregung als der spezifisch produktive Prozeß im biologischen System angesehen werden. Alle anderen Affekte wie Unlust, Ärger, Angst, Druck sind dem energetisch entgegengesetzt und stellen daher lebensnegative Funktionen dar. Der sexuelle Lustprozeß ist somit der Lebensprozeß schlechthin.« (ebd.: 285)

Lust und Angst beruhen also auf ein und demselben Vorgang, nämlich einer *Strömung bioelektrischer Energie in Verbindung mit einer Strömung der Körperflüssigkeit*. Nur die *Richtung* der Strömung ist *entgegengesetzt*: Im Fall der Lust ist sie nach außen gerichtet, hin zur Welt (»Emotion« heißt wörtlich: Herausbewegung), im Fall der Angst geht die Strömung nach innen, ins Körperinnere, »weg von der Welt«, so daß an der Oberfläche entsprechend die Spannung abnimmt. Reich spricht in diesem Zusammenhang von »*funktionaler Identität bei gleichzeitiger Gegensätzlichkeit*« von Lust und Angst, ein Begriff, der für die Reichsche Forschungsmethode von außerordentlicher Bedeutung werden sollte. Die Experimente über die Funktion von Lust und Angst ermöglichten auch eine präzisere Fassung des Begriffes der »*Sexualökonomie*«: »Der Begriff >Sexualökonomie< erhält aufgrund dieses Tatbestandes einen naturwissenschaftlich konkreten Sinn. Er meint die Art der Regelung der bioelektrischen Energie oder, was dasselbe ist, des Haushalts der Sexualenergie des Individuums. >Sexualökonomie< meint die Art, in der ein Individuum seine elektrische Energie handhabt, wieviel er davon staut und wieviel davon er der orgasmischen Entladung zuführt. Da die bioelektrische Energie des Organismus die Grundtatsache ist, von der wir auszugehen haben, bahnt sich ein neues Verständnis der Organerkrankungen an. - Die Neurosen erscheinen uns nunmehr in einem grundsätzlich anderen Licht als der Psychoanalyse. Sie sind nicht nur etwa Ergebnisse unausgetragener Konflikte und kindlicher Fixierungen. Diese Fixierungen und seelischen Konflikte veranlassen vielmehr grundsätzliche Störungen des bioelektrischen Energiehaushalts und fixieren sich derart körperlich. Aus diesem Grund ist eine Trennung der seelischen von den körperlichen Vorgängen nicht möglich und auch nicht zulässig. Die seelischen Erkrankungen sind biologische Störungen, die sich ebensowohl im körperlichen wie im seelischen Bereich äußern. Am Grund dieser Störungen wirkt die Abweichung von naturgesetzlichen Abläufen der biologischen Energie. Seele und Körper bilden eine funktionelle Einheit bei gleichzeitig gegensätzlicher Beziehung. Beide funktionieren auf der Grundlage biologischer Gesetze. Die Abänderung dieser biologischen Gesetze ist eine Folge sozialer Umwelteinflüsse. Die psychosomatische Struktur ist das Ergebnis des Zusammenpralls sozialer und biologischer Funktionen.« (ebd.:285f)

Literatur

- Boadella, David 1973: Wilhelm Reich - The Evolution of his Work, Plymouth (Vision Press).
Raknes, Ola 1973: Wilhelm Reich und die Orgonomie, Frankfurt am Main.
Reich, Wilhelm 1937: Experimentelle Ergebnisse über die elektrische Funktion von Sexualität und Angst, Kopenhagen.
ders. 1971: Die sexuelle Revolution - Zur charakterlichen Selbststeuerung des Menschen, Frankfurt am Main (Fischer-Taschenbuch 6093).
ders. 1972: Die Entdeckung des Orgons, Bd. 1: Die Funktion des Orgasmus, Frankfurt am Main (Fischer-Taschenbuch 6140).
ders. 1973: Charakteranalyse, Frankfurt am Main (Fischer-Taschenbuch 6191).
ders. 1974: Massenpsychologie des Faschismus, Frankfurt am Main (Fischer-Taschenbuch 6250).
ders. 1976a: Die Entdeckung des Orgons, Bd. 2: Der Krebs, Frankfurt am Main (Fischer-Taschenbuch).
ders. 1976b: Ausgewählte Schriften - Eine Einführung in die Orgonomie, Köln (Kiepenheuer & Witsch).